— Nr. 234. — 1899. —

Sonnabend, den 7. Oktober.

Diese verbreitetste unparteiische Zeitung erscheint Wochentags Abends (mit Datum des nächsten Tages) und kostet mit den fünf wöchentlichen Beiblättern:
Kleine Botschaft,
Sächsischer Erzähler,
Gerichts-Zeitung,
Sächsisches Allerlei,
Illustrirtes Unterhaltungsblatt,
bei den Postanstalten und bei den Ausgabestellen monatlich 40 Pfennige.
Postliste: 1. Nachtrag Nr. 2877.
Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Fernsprechstelle Nr. 136.

General-Anzeiger

für Chemnitz und Umgegend.

(Sächsischer Landes-Anzeiger). — Gegründet 1879 als „Anzeiger" 2c.
Verlag und Rotationsmaschinen-Druck von Alexander Wiede in Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5.

Inseraten-Preis: Die 6gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg. (Preisverzeichnisse 4 Zeile 25 Pfg.) — Bevorzugte Stelle (Reklame-Zeile) 60 Pfg. Bei vorausbestellten Wiederholungen größerer Inserate entsprechender Rabatt. — Anzeigen für die Nachmittags erscheinende Nummer können nur bis Vormittag 10 Uhr angenommen werden.

Geschäftliche Anzeiger-Inserate finden für billigsten Preis zugleich Verbreitung durch die täglich erscheinende Chemnitzer Eisenbahn-Zeitung.

Politische Rundschau.

Chemnitz, 6. Oktober 1899.

Deutsches Reich.

— Auf die Gratulationsdepesche des Deutschen Kaisers erwiderte Crispi Folgendes:

„Tief bewegt danke ich Euerer Majestät für die mir erwiesene Ehre und bitte Gott, daß die Stimme des Deutschen Kaisers laut und weithin durch Europa widerklingen möge als Lehrerin der Civilisation und als Botin des Friedens in brüderlicher Freundschaft mit Italien."

— König Wilhelm von Württemberg wird am Sonntag früh in Potsdam eintreffen, um an den Tauffeierlichkeiten bei dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Wied theilzunehmen. Der hohe Gast wird beim Erbprinzen absteigen, wo die Königin Charlotte von Württemberg seit einiger Zeit wohnt.

— Der Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf v. Bülow, sandte folgendes Telegramm an Crispi:

„Von Herzen schließe ich mich den Glück- und Segenswünschen an, welche so viele Freunde Euerer Exzellenz heute zugehen lassen. Dankbar gedenke ich der ausgezeichneten amtlichen und persönlichen Beziehungen, welche ich mit Euerer Exzellenz während meiner Mission in Italien, an welches mich so viele Bande knüpfen, zu unthaltener die Ehre hatte."

Crispi antwortete folgendermaßen:

„Ich danke Ihnen für die mir ausgesprochenen Gefühle und erinnere mich mit größter Freude daran, daß wir während Ihrer Mission in Italien bezüglich Alles dessen, was die Wohlfahrt unserer Länder und den Frieden Europas betraf, einig waren."

— Für die Ankunft der Königin Wilhelmine der Niederlande und deren Mutter Königin Emma am Sonnabend Vormittag in Potsdam ist großer Empfang befohlen worden. Eine kombinirte Kompagnie des 1. Garde-Regiments mit den direkten Vorgesetzten, Fahne und Regimentsmusik wird auf dem Bahnhofe als Ehrenwache Aufstellung nehmen, desgleichen eine kombinirte Kompagnie des Garde-Jäger-Bataillons ebenfalls mit den direkten Vorgesetzten, Fahne und Bataillonsmusik im Schloßhofe am Aufgange zu den Gemächern, welche die beiden Königinnen im königl. Schlosse während der Dauer ihres Aufenthaltes in Potsdam bewohnen werden.

— Der Bundesrath trat gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretär Grafen von Posadowsky zur ersten Plenarsitzung nach der Sommerpause zusammen. Der Vorsitzende machte Mittheilung von den Veränderungen hinsichtlich der Bevollmächtigten zum Bundesrath. Für Preußen sind die Minister Frhr. v. Rheinbaben und Dr. Studt an Stelle der ausgeschiedenen Herren v. d. Recke und Dr. Bosse, für Sachsen-Weimar der Geheime Legationsrath Dr. Paulssen an Stelle des Herrn v. Heerwart eingetreten. Sodann wurden die Ausschüsse für das Landheer, für das Seewesen, für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, für Post und Telegraphie, für Justizwesen, für Rechnungswesen, für auswärtige Angelegenheiten, für Elsaß-Lothringen, für die Verfassung und für die Geschäftsordnung gebildet. Von neuen Vorlagen lag nur der Entwurf wegen Einführung des Zivilstandsgesetzes in Helgoland vor, welchem die Zustimmung ertheilt wurde.

— Aus unterrichteten Kreisen in Paris verlautet über die Grundlagen, auf denen ein Abkommen betreffs der Fernsprechlinie zwischen Paris und Berlin beabsichtigt wird: Die Länge der Linie wird etwa 1100 Kilometer betragen. Die Leitung wird über Chalons-sur-Marne, Verdun, Metz und Frankfurt am Main gehen. Für die Berechnung der Gebühren sind beide Länder in zwei Zonen getheilt. Die jedem Lande zustehende Gebühr beträgt 2 Franks für die erste Zone und 4 Franks für die zweite Zone. Die gesammte Summe des Betrages setzt sich aus der Summe der beiden Ländern zustehenden Gebühren zusammen, sodaß das Gespräch zwischen Berlin und Paris 6 Franks kostet. Auch dringende Gespräche sind zulässig zu erhöhter Gebühr.

— Der Reichskanzler ersucht durch ein Rundschreiben die Regierungen der Bundesseestaaten, wegen der Pestgefahr der Ausrottung von Ratten und Mäusen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Einleitend wird auf die Thatsache hingewiesen, daß Ratten und Mäuse der allgemeinen Erfahrung nach bei der Pestverschleppung die größte Rolle spielen. Dann wird ausgeführt: Der Direktor des kaiserl. Gesundheitsamtes hat angeregt, ob nicht angesichts der durch den Ausbruch der Pest in Portugal und die pestverdächtigen Krankheitsfälle in Rußland gesteigerten Seuchengefahr den Ratten und Mäusen jetzt erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und auf ihre thunlichste Vernichtung Bedacht zu nehmen sei. Wenngleich die Verfolgung der Ratten und Mäuse mit großen Schwierigkeiten verbunden ist und ein sicheres, überall anwendbares Mittel zur Ausrottung der Thiere nicht angegeben werden kann, so erscheint es doch zweckmäßig, die Bevölkerung und die Behörden, vorerst wenigstens in den der Seuchengefahr an erster Stelle ausgesetzten Seeplätzen, auf die Gefährlichkeit der Ratten und Mäuse aufmerksam zu machen und auf diese Weise dahin zu wirken, daß allgemein gegen die Thiere nach Möglichkeit vorgegangen wird. Insbesondere wird von den Behörden veranlaßt werden können, daß in denjenigen, der staatlichen oder kommunalen Verwaltung oder Beaufsichtigung unterstehenden Betrieben und Anlagen, in denen sich Ratten und Mäuse in größerer Menge aufzuhalten pflegen (Abzugskanäle, Uferböschungen, Speicheranlagen, Lagerhäuser, Kellereien, Eisenbahn-Güterschuppen), die Verfolgung und Vernichtung der Thiere in die Hand genommen wird. Von besonderer Wichtigkeit ist ferner, daß auf den in den Seehäfen liegenden Schiffen die Tödtung der Ratten und Mäuse betrieben und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ein Anlandkommen der Thiere verhindert wird. Endlich aber wird Sorge zu tragen sein, daß ein etwa eintretendes massenhaftes Absterben dieser Thiere, das erfahrungsgemäß häufig dem Pestausbruche unter den Menschen vorangeht, unverzüglich zur Kenntniß der Behörden gelangt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Zusammentritt des österreichischen Reichsrathes wird zwischen dem 17. und 20. Oktober stattfinden. Die Regierung ist nach der „N. Fr. Pr." noch nicht schlüssig, ob die Session fortgesetzt oder geschlossen wird. Jedenfalls wird sie in ihrer Programmerklärung ein Sprachengesetz ankündigen, dasselbe aber erst später einbringen. Vor dem Zusammentritt des Reichsrathes werden die Sprachenverordnungen bedingungslos aufgehoben werden. Das Ministerium wird eine Nothstandsvorlage und das Budget für 1900 dem Reichsrath vorlegen. — Wie ferner gemeldet wird, weilen zahlreiche Abgeordnete der Mehrheitsparteien in Wien und nehmen an den Besprechungen Theil, welche im Büreau des Präsidenten Dr. v. Fuchs stattfinden. Hierzu sind auch die gewesenen Minister geladen. Es handelt sich offenbar um die Neufestigung der slavisch-klerikalen Mehrheit. Demnächst findet in Prag eine Versammlung tschechischer Bürgermeister zwecks Organisation des Widerstandes gegen die Regierung statt. Graf Thun hat bereits Wien verlassen. Derselbe nimmt seinen ständigen Wohnsitz in Teschen.

Frankreich. Der „Intransigeant" meldet, wie aus Paris berichtet wird, daß in Folge der Enthüllungen durch den Generalanwalt Melcot in der Komplottaffaire der Senator und Vorsitzende Berenger Mittwoch in einer Unterredung mit dem Sicherheitschef Lépine Haftbefehle gegen den Richter Grosjean, gegen Beaurepaire und gegen den General Roget gefordert habe. Ebenso beantragte er Haussuchungen in der Wohnung des früheren Kriegsministers Cavaignac und bei der Gräfin Martel, welche unter dem Namen „Gyp" in der „Libre parole" schrieb und in freundschaftlichen Beziehungen zu dem früheren Präsidenten Faure gestanden hat. — Dem „Figaro" zufolge wird trotz der Opposition seitens der Anwälte der in der Komplottaffaire Verhafteten die Untersuchung hierüber bereits in 8 Tagen beendet sein. Das Blatt sagt, die aufgetauchte Meldung von der bevorstehenden Verhaftung des Generals Roget, Beaurepaires und Grosjeans müsse mit Vorbehalt aufgenommen werden.

Transvaal. Das Ultimatum ist eingetroffen, die Boeren haben am Mittwoch die beherrschenden Positionen an der Grenze der Kolonie Natal besetzt und schicken sich zum Einbruch an. Der Befehlshaber des schwachen britischen Grenzkorps hat sich alsbald entschlossen, seine von allen Seiten bedrohte Stellung zu räumen und den nördlichen Winkel von Natal, die Grafschaft Newcastle, vorerst ohne Kampf aufzugeben. Der Londoner „Daily Telegraph" meldet unterm 4. Oktober:

„Die Boeren haben im Laufe der Nacht Laings Nek besetzt und stehen in großer Zahl auf den Bergen südwestlich von Volksrust. Gestern hat der Vormarsch der Boeren mit einer allgemeinen Vorwärtsbewegung der Artillerie seinen Anfang genommen. Unser Korrespondent berichtet: Wie er höre, werde Majuba Hill morgen besetzt werden. Die nächsten britischen Truppen stehen in Ladysmith; die Engländer schicken sich an, Natal von der Grenze bis nach Glencoe zu räumen. General Symons hat Vorkehrungen getroffen, Newcastle binnen 24 Stunden zu verlassen.

Die Vorbereitungen der Boeren zum Angriff auf Natal haben sich sonach mit großer Exaktheit entwickelt; denn schon vor etwa einer Woche war der Vormarsch für Mittwoch angekündet, an dem er nun wirklich erfolgt ist. Gehen jetzt die Truppen des Oranje-Freistaats auch ihrerseits über den Vaalreenenspaß vor, so werden die Engländer, im Rücken bedroht, baldigst noch weitere Theile von Natal dem Feinde überlassen müssen. Wie aus London telegraphirt wird, hat der Lord-Schatzkanzler bereits die vorläufigen Ausgaben für die militärischen Vorbereitungen zur See in der Höhe von 3 Millionen Pfund angewiesen; die Regierung wird ohne die Genehmigung des Unterhauses die Summe nicht überschreiten und dasselbe darum ersuchen, ihr eine Summe für diese Ausgaben zur Verfügung zu stellen, welche 8 Millionen nicht überschreiten werde.

Die Pest in Oporto.

Dr. Calmette, Direktor des Pasteur-Institutes von Lille, welcher als Chef der französischen Mission anläßlich der Pest zu Beginn des September nach Oporto gegangen war, ist am Sonntag von dort in Paris eingetroffen. Dr. Calmette hat den Pariser Korrespondenten der „N. Fr. Pr." im Laboratorium des dortigen Pasteur-Instituts empfangen und demselben folgende interessante Mittheilungen gemacht. Die Pest, wie sie gegenwärtig in Oporto auftritt, ist in ihrer Erscheinungsform sehr heftig, heftiger als die von Bombay. Einfache Pigmuren tödten sofort. Die ersten Pestfälle traten im Hafenviertel Fonte Taurina und im Zollhausviertel auf. Diese sind schmutziger als irgend eine arabische Stadt. Die Straßen sind furchbar enge, mit Cloaken, die nie gesäubert worden sind und keinen Abfluß haben. Die Häuschen sind überfüllt. In jedem wohnen mehrere Familien in bunter Gemeinschaft mit Schweinen, Ziegen und Kaninchen; es wimmelt von Mäusen und Ratten. Die Demolirung und Ausbrennung dieser zwei Stadtviertel ist eine gebieterische Nothwendigkeit und würde nicht nur sanitär, sondern auch finanziell ein großer Vortheil sein, da sich neue Arbeiterhäuser auf diesem Baugrunde gut rentiren müßten.

Die offiziell deklarirten Pestfälle sind nicht sehr zahlreich, nur zwei bis vier täglich. Es kommen aber nicht alle Pestfälle zur Anzeige. Oft wird die Obduktion von Todten unterlassen und die Bevölkerung ruft zuweilen gar keinen Arzt herbei. Vor einigen Wochen hat sich die Pest von diesen armseligen Vierteln in die aristokratischen und Handelsviertel verbreitet. Es erkrankten in jüngster Zeit nacheinander ein Kellner des Café Suisse auf dem Dom-Pedro-Platze und ein Gehilfe der Lesachkarten Apotheke. Auch unter der Dienerschaft in bürgerlichen Häusern ereigneten sich Pestfälle. Es erwies sich als unmöglich, die Genesis der ersten Pestfälle, die man an Schiffsabladern im Hafen konstatirte, zu eruiren. Ein Schiff von Indien hat den Hafen von Oporto schon seit Langem nicht angelaufen. Es ist aber möglich, daß schon lange vor dem ersten konstatirten Pestfalle (zu Anfang Juni) die Pest unter den Ratten und Flöhen grassirte. Die Bewohner jener zwei Stadtviertel erinnern sich thatsächlich, schon vorher viele todte Ratten in den Straßen gefunden zu haben.

Bei unserer Ankunft — erzählt Dr. Calmette — begannen wir mit dem Serum antipesteux de l'institut Pasteur zunächst an Thieren zu experimentiren, um die Aerzte in Oporto von der Präventiv- und Heilkraft des Serums zu überzeugen. Wir experimentirten mit Mäusen, die gegen die Pest am empfindlichsten sind, und mit Affen, die uns seitens des zoologischen Gartens unentgeltlich überlassen wurden. Wir zeigten, daß Affen, denen wir kleine Mengen Serums unter die Haut eingespritzt hatten, am nächsten Tage ganz ohne Gefahr Pestgift eingeführt erhalten konnten, welches ohne vorherige Impfung genügt hätte, den sicheren Tod herbeizuführen. Gleichzeitig erwiesen wir, daß Affen, welche zuerst Pestgift und dann Serum eingespritzt erhielten, geheilt wurden.

Von fünfzehn vor unserer Ankunft im Spital St. Antonio ohne Serum behandelten Kranken starben fünf, dagegen von fünfzehn durch uns im neuen Spital Bonfin vom 4. September ab mit Serum behandelten Kranken nur einer. Die vorzüglichen Resultate, die wir mit Serum erzielten, wurden von der durch den Minister des Innern ernannten internationalen Kommission bestätigt. Das Vertrauen in die Schutzimpfung stieg schließlich so weit, daß sich in den letzten drei Tagen unserer Anwesenheit 423 Personen impfen ließen, darunter die zum Leichentransport verwendete Feuerwehr. Wir gewannen übrigens die Beruhigung, daß das Serum ganz unschädlich sei. Auch große Dosen desselben führten nie einen Unfall herbei.

Es wäre leicht möglich, daß sich die Pest, die sich besonders durch Ratten und Flöhe überträgt, von Oporto nach den portugiesischen Provinzen und andern Theilen Europas verpflanzen würde. Aber nirgends würde sie sich so verbreiten können, wie in Oporto, weil die modernen sanitären Einrichtungen einerseits und eine mit Desinfektion Hand in Hand gehende Impfung andererseits sie im Keime ersticken müßte. Auch Oporto würde der Pest rasch ledig sein, wenn man die genannten zwei Stadtviertel rasiren wollte. Inzwischen findet die Pest in Oporto ihre mächtigste Feindin an der Sonne.

Dr. Calmette hat über die Erfahrungen der von ihm geleiteten Mission einen Bericht erstattet, der von den Mitgliedern der internationalen Kommission mitunterzeichnet wurde und demnächst in einer medizinischen Fachschrift erscheinen wird. Derselbe enthält eine Reihe praktischer Anweisungen für Aerzte in Pestfällen. Die Reinkulturen, welche Dr. Calmette von Pestkranken in Oporto mitgebracht hat, haben im Institut Pasteur unter dem Namen der betreffenden Kranken neben der Reinkultur Pötta Unterkunft gefunden. Sie werden nun Stoff zu langen Experimenten liefern. Dr. Calmette und dessen junge Gattin wurden seitens des portugiesischen Hofes mit der größten Zuvorkommenheit behandelt. Namentlich Königin Amelie empfing das Ehepaar in längerer Audienz und unterhielt sich mit Dr. Calmette in eingehendster Weise über die Pest und die Schutzimpfung.

Umschau im Lande.

— **Dresden.** Der König traf am Donnerstag Abend 8 Uhr 20 Minuten in Villa Strehlen ein. — Die auf den 7. Oktober festgesetzte Reise der Königin nach Plauen i. V. fällt infolge der Erkrankung ihrer Tante, der Fürstin Hohenzollern, aus. — Während seines Aufenthalts an Bord des Reichspostdampfers „König Albert" nahm der König von Sachsen, wie aus Bremen gemeldet wird, unter Führung des Generaldirektors des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand eine Besichtigung des Schiffes vor und sprach sich höchst lobend über dessen Einrichtung aus. Bei dem Diner an Bord des Dampfers brachte der Vorsitzende des Aufsichtsraths des Lloyd Geo Plate den Toast auf den König Albert aus. „Möge unserem Volke noch lange vergönnt sein," schloß der Redner, „Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Königin die innigste Dankbarkeit und Liebe bethätigen zu können. Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin Hurrah!" Der König erhob sich sofort und antwortete wie folgt: „Meine Herren und Damen! Ich bitte, Ihr Glas zu leeren auf das Wohl unseres Pathenkindes, an dessen Bord wir uns hier befinden und auf dessen Eltern; der Norddeutsche Lloyd und der Vulkan, sie leben hoch!" Sofort, nachdem der König in Bremen wieder eingetroffen war, begab er sich nach Hillmanns Hotel und reiste Vormittags 10 Uhr 25 Minuten nach Dresden zurück. Der König verlieh neben anderen folgende Auszeichnungen: das Comthurkreuz zweiter Klasse des Albrechtsordens dem Konsul Achelis, das Ritterkreuz den Direktoren Bremermann und Leist, dem Kapitän des „König Albert" Cuppers, dem Architekten Poppe, dem Maler Vollhagen und dem Direktor Lorenz-Berlin. Der „König Albert" ging noch in der folgenden Nacht nach Ostasien in See. — Die Stadtverordneten haben gestern nach längerer erregter Debatte den wiederholt berathenen Antrag des Herrn Schriftführer Dr. Haeckel, die Ladengeschäftszeit im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen auf die Zeit früh bis halb 9 Uhr und von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr zu beschränken, demnach also das Offenhalten in den Sonntags-Abendstunden in Wegfall zu bringen, mit 32 gegen 29 Stimmen abgelehnt. — Der Kaplan Prinz Max von Sachsen ist in einem Vortrag, welchen er im katholischen Casino zu Nürnberg gehalten hat, auch auf Angriffe zu sprechen gekommen, die er erfahren hat, weil er in Paris gepredigt habe. Er meinte: „Ich glaubte, die Herz-Jesu-Kirche auf dem Montmartre besuchen zu können, ohne für den Patriotismus Gefahr zu laufen; ich habe auch eine kleine Homiletik daselbst gehalten. Die deutschen Zeitungen haben gefunden, daß Deutschland damit gefährdet sei, haben sogar so eine Art Landesverrath dahinter gewittert. Ich habe eben die Meinung, daß die Franzosen eben so gut unsterbliche Seelen haben wie die Deutschen; daß sie für denselben Himmel bestimmt sind wie die Deutschen; und deshalb glaubte